

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Juli 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Mark 1,70 Mark, bei sonstiger Zustellung vier Mark 2,40 Mark ohne Postgebühren.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 20 Pfg., die auswärts 40 Pfg., Samstagsanzeigen und Erläuterungen ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Kastenzeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg., Erläuterungsbücher 30 Pfg., wöchentliche Anzeigen gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von E. P. Klotz & Co. in Dresden
Verlags-Nr. 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt.

Amerikanische Rüstungen trotz Kellogg-Pakt.

Kreuzerbau in erhöhtem Tempo.

Keine Opposition im Senat.

Paris, 23. Juli. Die „New York Herald“ aus Washington meldet, werden die Berichte über die Opposition des Senates gegen den Kellogg-Pakt von dem Weissen Haus nachfolgenden Kreisen als unbegründet bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß Senator Borah und andere einflussreiche Staatsmänner in ständiger Fühlung mit Kellogg stehen und in dem Pakt keine Gefahr sehen, daß die Vereinigten Staaten in die europäischen Angelegenheiten hineingezogen würden. In Kreisen des Staatsdepartements wird weiter erklärt, daß eine Erörterung über den Zeitpunkt und den Ort der Unterzeichnung des Vertrages bis jetzt nicht stattgefunden habe. Paris sei als Unterzeichnungsort vorgeschlagen worden, weil es für alle Signatarmächte leicht zu erreichen sei. In diesem Zusammenhang berichtet „Chicago Tribune“, daß der neue Vertrag keine Veränderung der amerikanischen Rüstungspolitik bringen werde. Das Rüstungsprogramm

der Vereinigten Staaten werde nach der Unterzeichnung des Vertrages fortgesetzt werden. Es werde erklärt, daß eine vollständige Abrüstung undurchführbar sei, selbst wenn alle Nationen den Vertrag unterzeichnet hätten. Die amerikanische Abordnung für die Abrüstungskonferenz 1931 werde wahrscheinlich Weisung erhalten, die Ausdehnung der 5:5:3-Formel auf Kreuzer und andere Hilfsfahrzeuge durchzuführen.

Negerrevolle in New York.

New York, 23. Juli. Am Harlem, dem Negerviertel der Stadt New York, kam es gestern zu einer Straßenschlacht zwischen der Negerbevölkerung und 150 Polizisten. Erst nach mehrstündigem Kampf konnte die Polizei mit Hilfe der Feuerwehrt die heulende Menschenmenge in die Gewalt bekommen. Die Verantwortung für die Schläge gab die Verhaftung eines Negers durch die Polizei, die darauf von der wütenden Menge mit Steinen, Büchern, Radreifen und Nägeln bombardiert wurde. Später belagerte eine etwa 3000 Menschen zählende Negermenge bis tief in die Nacht die Polizeiwache und konnte erst mit Hilfe von Feuerspritzen vertrieben werden.

„Graf Zeppelin“ vor seiner ersten Fahrt.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Friedrichshafen, 23. Juli. Nach den bisherigen Dispositionen des Luftschiffbauers Zeppelin ist damit zu rechnen, daß wie bereits kurz mitgeteilt wurde, der „Graf Zeppelin“ in der ersten Augusthälfte zu seiner Jungfernfahrt aufsteigen wird. Das Luftschiff ist bis auf unwesentliche Einzelheiten fertig und könnte in kürzester Zeit fertiggestellt gemacht werden. Eine Verzögerung ist nur dadurch entstanden, daß die auf dem Westgelände errichtete Fabrik, die das neue Brenngas liefern soll, noch nicht mit ihrer Einrichtung so weit gekommen ist, daß die Gasherstellung beginnen könnte.

Da es sich bei dem „L. Z. 127“ vor allem um die Erprobung des neuen Betriebsstoffes handelt, will man unter allen Umständen den ersten Aufstieg nicht gleich mit diesem neuen Brenngas ausführen und deshalb auf die Fertigstellung der Fabrik warten. Es ist aber zu hoffen, daß alle Schwierigkeiten im Laufe der nächsten zwei Wochen überwunden werden und daß noch Anfang August mit der Füllung des Schiffes begonnen werden kann. Inzwischen ist ja doch auch die Entscheidung über die Zusammenstellung der Fahrmannschaft gefallen, die gegenüber der Besatzung des „L. Z. 127“ verstärkt ist, weil für die große Fernfahrt drei Wachen eingesetzt werden müssen. Für große Fahrt werden insgesamt 28 bis 40 Mann Besatzung an Bord sein. Die oberste Schiffsleitung wird wieder in den Händen Dr. Eckners liegen. Luftschiffführer sind die Herren Fleming, Lehmann und Witte mann, Navigation bzw. Wachoffiziere von Schiller, Bruh und Scherz. Unter den Steuerleitern wird sich auch der Sohn Dr. Eckners befinden, der schon seit einiger Zeit beim Luftschiffbau Zeppelin praktisch arbeitet.

Das große Interesse der Vereinigten Staaten für die bevorstehende erste Amerikafahrt des „L. Z. 127“ äußert sich darin, daß schon jetzt alle Vorbereitungen für den Empfang getroffen werden. Die Amerikaner sind in der Lage, die Brenngasnachschubung aus eigenen Gasvorräten zu bewerkstelligen, so daß es nicht notwendig sein wird, von Deutschland aus die Brenngasmengen hinüberzuführen, die der „Graf Zeppelin“ dann zu seiner Rückfahrt über den Atlantik brauchen wird. Der Fremdenaustrom nach Friedrichshafen verhärtet sich von Tag zu Tag. An Sonntagen wird das Schiff regelmäßig von 10- bis 15000 Personen besucht.

Amerikas Interesse am neuen Zeppelin.

Der Führer der „Los Angeles“ will den Flug über den Ozean mitmachen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 23. Juli. Wie hier bekannt wird, befindet sich der Führer des seinerzeit von Dr. Eckner über den Ozean geflochtenen amerikanischen Luftschiffes „Los Angeles“ (Z. R. 3), Kommandant Charles Rosendahl, auf der Reise nach Berlin. Er wird, von London kommend, am Mittwoch hier eintreffen und dann nach Friedrichshafen weiterfahren, um auf dem neuen deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ den Flug von Friedrichshafen nach Wakehurst bei New York mitzumachen.

Ein interessanter Fallschirmversuch.

Ab sprung in den Scharmhülsen.

Berlin, 23. Juli. Auf dem Scharmhülsen bei Berlin wurde gestern nachmittag ein interessantes Experiment ausgeführt. Der Pilot Schwarz stieg kurz nach 4 Uhr in einem Flugzeug auf, von dem Fallschirmflieger Lieffe begleitet, der seinen 50. Abstieg wagte. Das Flugzeug befand sich in etwa 1000 Meter Höhe, als Lieffe mit dem Fallschirm den Schritt in die Tiefe wagte. Der Fallschirm öffnete sich und Lieffe schwebte zur Wasseroberfläche herab. Die Stoppuhr zeigte 1 Minute, 17 Sekunden an, als der aus dem Flugzeug abgesprungene den Wasserspiegel erreichte, wo er zunächst versank, dann schwimmend wieder hoch kam und von einem Motorboot abgeholt wurde.

Die französischen Ozeanflieger auf den Azoren.

Neunorf, 23. Juli. Das Flugzeug „Argote“ ist heute früh gegen 1/2 9 Uhr amerikanischer Zeit auf den Azoren eingetroffen. Es war gestern abend 5,05 Uhr in Brest gestartet.

Rückkehr der „Citta di Milano“ von Kingsbay

Oslo, 23. Juli. Nach einem Telegramm, das der italienischen Gesandtschaft zugeht, hat die „Citta di Milano“ Kingsbay verlassen und ist mit den Ueberlebenden von der „Italia“ nach Norwik in See gegangen. Zu den Presseberichten, daß ein Mann an Bord der „Citta di Milano“ gestorben sei, und zu der Annahme, daß es sich dabei um Mariano handele, erklärt die Gesandtschaft, daß eine derartige Nachricht nicht eingegangen sei. In dem Telegramm, das gestern in später Abendstunde von der „Citta di Milano“ abgefaßt wurde, erwähnt der Kapitän des Schiffes nicht, das an Bord irgend jemand gestorben sei. (S.F.W.)

Die größte deutsche Einheitskundgebung.

Oesterreich bleibt deutsch.

Eine Rede Löbes.

Wien, 22. Juli. Bei dem Empfang im Rathaus gab Bürgermeister Seitz dem warmen Gefühl der Wiener für die deutsche Sache Ausdruck. Dieses Fest, so sagte Bürgermeister Seitz, wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine Kundgebung der Verbundenheit aller Deutschen. Dafür danke ich im Namen der Wiener Bevölkerung, im Namen Wiens, der allen deutschen Stadt an der Donau. Grüßen Sie unsere Brüder im Reich und sagen Sie ihnen, daß hier ein Volk lebt, das sich eins fühlt mit den deutschen Stammesbrüdern und keiner historischen Aufgabe gerecht werden wird.

Wien wird deutsch bleiben und keine Sendung erfüllen. (Stürmischer Beifall.)

Nach den Ausführungen des Präsidenten Loh, der für die Aufnahme in Wien dankte, ergriff der Präsident des Deutschen Reichstages, Vorsitzender des Oesterreich-Deutschen Volksbundes, Löbe, das Wort. Er sprach zuerst von dem ungeheuren Eindruck, den die fast neun Stunden dauernde Veranstaltung des Festtages auf ihn gemacht habe. Dieser Tag sei zur größten Anschlußkundgebung und Einheitskundgebung der Deutschen geworden, die die Welt je gesehen habe. Wir werden der ganzen Welt eine Kunde mitbringen: Wir waren nicht in einem fremden Land, und wir kamen nicht aus einem fremden Land. Weil wir ein Volk sind und eine Nation, wollen wir auch ein Staat sein. (Stürmischer Beifall.) Kann man auf die Dauer einem 70-Millionen-Volke verbieten, was jedem anderen Volk erlaubt wird? (Laut: Nein!) Ebensovienig wie die italienische Einigung oder die Einheit der jugoslawischen Völker verhindert werden konnte, noch viel weniger wird man verhindern können, daß das deutsche Volk sich das Selbstbestimmungsrecht erringt. Herr Benech und Herr Marinoff, wick, wenn Sie dem deutschen Volk dieses Recht bestreiten, dann sagen wir Ihnen, Sie vernichten damit die Magna Charta Ihrer eigenen nationalen Entscheidung. (Stürmischer Beifall.)

Der Anschluß wird nicht geduldet.

Pariser Stimmen zum Wiener Sängerbundesfest.

Paris, 23. Juli. Die Wiener Kundgebungen aus Anlaß des Sängerbundesfestes finden in Paris keine objektive Beurteilung. Dies kommt nicht allein in den zahlreichen Kom-

mentaren, sondern schon in der Berichterstattung zum Ausdruck. So bezeichnet der Wiener Berichterstatter des „Welt Paradies“ die Teilnahme der deutschen Sänger als eine deutsche und nicht österreichische Angelegenheit. Deutschland habe für die Kellogg seiner nationalen Ansprüche Wien für einige Stunden benutzt. Das sei ein gefährliches Spiel besonders in einem Monat, der daran erinnere, daß Oesterreich für den Frieden der Welt gefährlich sein könne, wenn es sich der Führung der Deutschen überlasse. Der „Avenir“ muß angeben, daß sich die Wiener Tage zu einer großen Kundgebung gehalten hätten, die eine bisher unerreichte Kraft des Anschlußgedankens bewiesen. Es sei nicht unmöglich, daß Deutschland und Oesterreich den Augenblick nahe glaubten, den Anschluß verwirklichen zu können. Die bei jeder Gelegenheit bekundete Schwäche der Alliierten, ihre Rücksicht und Gefälligkeit gegenüber dem Reich seien geclinet, in Berlin und Wien die größten Hoffnungen zu erwecken. Es sei an der Zeit, daß Frankreich in Wien und Berlin klar wissen lasse, daß der Anschluß von den Alliierten nicht gebuldet werde. Das „Oeuvre“ erklärt, Deutschland habe nicht das Recht, im Namen aller Deutschsprechenden zu sprechen. Allerdings muß das Recht anerkennen, daß man wahrscheinlich keine politische Partei in Oesterreich finde, die nicht Anhängerin des Anschlußgedankens sei. Die Deutschstumspolitik, die Deutschland gegenwärtig treibe, könne nicht ohne Gefahr weitergeführt werden.

Schwieriger Abtransport der Sänger.

Wien, 23. Juli. Bereits am Sonntagabend setzte der Abtransport der Teilnehmer am Sängerbundesfest ein. Die Bahn hatte einen Massenandrang auszuhalten. Alle fahrplanmäßigen Züge waren überfüllt und zahlreiche Sonderzüge mußten eingeschaltet werden. Einzelne der fahrplanmäßigen Züge wurden in drei Teilen gefahren, doch genügte auch diese Teilung nicht mehr, um den Ansturm zu bewältigen. Der Abtransport der Sänger vollzieht sich unter wesentlich ungünstigeren Umständen als die Hinreise, da die deutsche Bahnverwaltung die Sängerkundgebung als Sonderzüge, mit denen die deutschen Sänger nach Wien gebracht wurden, wieder zurückbeordert hat, um sie zur Beförderung der deutschen Turner zum Turnfest nach Köln zu verwenden. Die österreichische Bundesbahnverwaltung ist daher gezwungen, ihren gesamten Wagenpark zum Abtransport der Sänger zu mobilisieren.

Ein führerloser Güterzug rast gegen einen Personenzug.

1 Toter und 11 Verletzte.

Im nördlichen Teil von Pommern ereignete sich zwischen den Stationen Garez und Prokau, unweit der Danziger Grenze, ein Zugzusammenstoß, bei dem eine Person getötet, vier Personen schwer und sieben leicht verletzt wurden. Ein Güterzug kam bei der großen Steigung des Bahnhofs allmählich zum Stehen, da die Maschine außerstande war, die schwer beladenen Güterwagen fortzubewegen. Der Lokomotivführer entschloß sich, die Maschine abzukoppeln, um eine zweite Maschine zu holen. Kaum war die Lokomotive einige hundert Meter davongefahren, als die Güterwagen sich in Bewegung setzten und den Berg hinunterfahren, wo sie mit einem Personenzug zusammenstießen. Glücklicherweise war der Zug nur schwach besetzt. Von den Fahrgästen wurden vier schwer und sieben leicht verletzt. Getötet wurde der Bremser des Güterzuges.

Das Zentrum peinlich berührt.

Der führende Antrag Dr. v. Reuders.

Berlin, 23. Juli. Der Initiativantrag zu einem neuen Reichsschulgesetz, den der bisherige Reichsinnenminister von Reuders als Reichstagsabgeordneter eingebracht hat, wird gerade in der Zentrumspartei peinlich empfunden. Dies beweist der Kommentar, mit dem die „Germania“ den Reuders' Antrag verurteilt. Das führende Zentrumblatt schreibt: „Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt... Das Zentrum, das selbstverständlich nach wie vor den allergrößten Wert auf baldige Erledigung der ganzen Schulfrage legt, hat keine Veranlassung, dem Verprechen des Reichstagskanzlers zu misstrauen und den deutschnationalen Vorstoß anzunehmen, wobei es überflüssig bleibt, zu betonen, daß sich das Zentrum in der Reichsregierung als der beste Garant dafür betrachte, daß ein den Wünschen des christlichen Volksteils entsprechendes Schulgesetz zustande kommt.“ Man teils entsprechendes Schulgesetz als der beste Garant dafür betrachte, daß ein den Wünschen des christlichen Volksteils entsprechendes Schulgesetz zustande kommt.“ Man teils entsprechendes Schulgesetz als der beste Garant dafür betrachte, daß ein den Wünschen des christlichen Volksteils entsprechendes Schulgesetz zustande kommt.“ Man teils entsprechendes Schulgesetz als der beste Garant dafür betrachte, daß ein den Wünschen des christlichen Volksteils entsprechendes Schulgesetz zustande kommt.“